

THALMASSINGER SAMMELSURIUM

VON RAFFAEL PARZEFALL

Die Wolfgangseiche

Erwähnt man den Ortsnamen der Gemeinde Thalmassing außerhalb der Landkreisgrenzen und erläutert die geographische Lage, kommt meist auch die Frage auf, welche bedeutenden Bauten oder Gebäude sich innerhalb der Gemeinde befinden. Historisch und gesellschaftlich bedeutsam sind natürlich die Kirchen und die dazugehörigen Gebäude, sodass einige Auswärtige manchmal bereits die jeweiligen Schutzpatrone oder den Erbauungszeitraum kennen. Ebenso gibt es Gebäude, an denen viele Menschen vorbeifahren, ohne jemals ihre Entstehung und Geschichte hinterfragt zu haben, beispielsweise den Zehentstadel an der Hauptstraße. Die zahlreichen Denkmale sowie Flur- und Kleindenkmäler erklären sich durch Inschriften oder Hinweise meist selbst. Dennoch gibt es in der Gemeinde ein tatsächlich einmaliges Naturdenkmal, das wahrscheinlich jeder kennt und womöglich bereits erkundet hat, aber dessen Entstehungsgeschichte unbekannt ist: Die *Wolfgangseiche* in Neuglofsheim.

Die *Wolfgangseiche* zählt wegen ihres hohen Alters - über 1000 Jahre - und ihrer riesigen Größe zu den interessantesten und zugleich geheimnisvollsten Bäumen Deutschlands. Ihr Stamm misst im Umfange mehr als 10 m und ihre Äste „gleichem selbst wieder mächtigen Eichenbäumen“. Bereits seit Generationen wird der Baum als „merkwürdig“, „sagenumwoben“ und „faszinierend“ beschrieben. „Als ein Denkmal aus früherer Zeit überragen sie und ihr Nachbar, der gigantische "Hungerturm", weithin die Gegend und überschauen von ihrer waldumsäumten Anhöhe die romantisch gelegene Pfarrei Thalmassing. Beide dürften wohl als die ältesten Zeugen hiesiger Gegend gelten. Alle Geschlechter, welche von der Zeit der Römer, die hier ihre Kastelle und Lager gebaut hatten, bis herauf in unsere Tage gelebt haben, sah diese Eiche entstehen und vergehen und schaute auch alle weltgeschichtlichen Ereignisse, welche sich in der Gegend abspielten, angefangen von der Völkerwanderung bis herauf zu den Kriegsscharren eines Napoleon, der nach der

Schlacht bei Eggmühl 1809 die heldenmütig kämpfenden Österreicher über Schloß Haus und Alteglofsheim nach Regensburg zurückdrängte.“ So zitiert Pfarrer Michael Dirnberger, der vom 28. November 1928 bis zum 15. September 1945 im Amt gewesen ist, aus der Pfarrchronik zur Vergangenheit der Eiche. Die historischen Umstände der Gegend fließen in die Mystifizierung ein und spiegeln gleichzeitig auch diese Geschichte wider. Denn zur Zeit der Entstehung, als dieser Baum als winziger Schössling die Erde durchdrang, waren in diesem Gebiet die Wälder noch sehr ausgedehnt. Es war die Zeit der Karolinger und Ottonen, also jene Zeit, als die eigentliche deutsche Geschichte mit dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation ihren Anfang nahm.

Das größte Mysterium, welches schon oft untersucht worden ist, birgt sicherlich der Name in sich: *Wolfgangseiche*. Der Legende nach hat unter ihrer Krone einst St. Wolfgang von Regensburg (924-994), der Patron des Bistums Regensburg, gepredigt, welcher Begebenheit sie ihren Namen "Wolfgangseiche" verdankt. Demnach schickte er eines Tages einen Boten aus, um die Menschen zur Verkündung des Evangeliums zusammenzurufen. Dem Boten wurde aber sein Pferd gestohlen und er musste zu Fuß den weiteren Weg bestreiten. Er schlief ein und wurde durch das Wiehern einer herrenlosen Schimmelstute geweckt. Als er sich der Stute näherte, vernahm er eine Stimme, die ihn an seinen Auftrag erinnerte. Durch diese glückliche Wendung schaffte es der Bote, eine große Menge an Menschen zum Hügel beim heutigen Schloss Haus zu bringen. Der hl. Wolfgang hielt anschließend die Predigt und taufte viele Menschen. Als Dank dafür pflanzte man ein Bäumchen, aus dem die mächtige Eiche erwachsen sollte.

Der Ursprung der *Wolfgangseiche* lässt sich natürlich nicht schriftlich belegen, die ältesten Zeugnisse stammen aus dem Jahr 1878, als die Eiche bereits den Umfang von ca. 10,50 m hatte und damals durch einen Brand beschädigt wurde. Das gleiche Schicksal ereilte die mächtige Stieleiche im Jahre 1909, als am Namenstag des hl. Wolfgang (31. Oktober) Qualm aus dem Inneren des Baumes drang. Der Baum wurde durch Eingreifen der fürstlichen Gärtner und der Thalmassinger Feuerwehr vor seinem Absterben bewahrt. Im Jahr 1972 wurden aufwändige Sanierungsmaßnahmen vorgenommen. Damals investierten Landkreis, Bezirkstag und Gemeinde rund 8000 D-Mark, um Aststümpfe und morsche Holzteile zu entfernen, das Bauminnere zu konservieren, die Krone auszuschneiden sowie Verschraubungen und Stahlseile als Stützen anzubringen. Neue Vermessungen im Jahr 2008 ergaben, dass die *Wolfgangseiche* auf Gemeindegebiet steht. Deshalb kümmern sich seit

diesem Zeitpunkt die Gemeinde und der örtliche Obst- und Gartenbauverein (OGV) um das eingetragene Naturdenkmal, das uns Erinnerung und Mahnung zugleich sein soll, wie auch Albert Plagemann in seinem Beitrag passend feststellte: „In einer Zeit wie der unseren, in der Gegenwart und Zukunft alles zu sein scheinen, tut man gut daran, sich hin und wieder zu besinnen, dass Leben auf Dauer gesehen nur aus der Kraft der Wurzeln möglich ist. Unser Kulturkreis ist im Wandel der Zeiten alt geworden wie die Eiche vor Schloss Haus. Sie lebt immer noch aus der Wurzel und steht! Ob wir noch aus der Wurzel leben, ob der Baum uns eine Lehre ist, wird sich eines wohl nicht allzu fernen Tages erweisen“.

Die Geschichte der *Wolfgangseiche* ist kulturgeschichtlich sehr interessant und Teil der gemeindlichen Historie. Wer sich intensiver damit beschäftigen will, dem seien der Beitrag von Albert Plagemann (Gemeinde Thalmassing: 1200 Jahre Thalmassing, Thalmassing 1995, S. 155-157) und der Abschnitt in den *Notizen zur Geschichte der Pfarrei Thalmassing* (Ich danke Reinhold Göhl für den Hinweis), die als Kopie bei mir erworben werden können, empfohlen.

Wolfgangseiche

Die Eiche steht am Hügel dort
mit frischem Grüne prangen,
wo segensreich einst Gottes Wort
aus Wolfgangs Mund ergangen.
Des Volkes Lieb, des Volkes Dank
hat sie gepflanzt als Bäumlein schlank
an jenen schönen Tagen.

Das Bäumlein schlank, das Bäumlein zart
entfaltet längst die Äste,
als mächt'ger Baum von starker Art
beherbergt tausend Gäste.
Dem Sturm, dem Wetter bietend Trutz,
gibst Menschen, Tieren gerne Schutz,
du alte Wolfgangseiche!

Des Bischofs Bild mit Fug und Recht
muß ich in dir erkennen,
den von Geschlecht wir zu Geschlecht
Beschützer, Vater nennen.
Noch keinem hat er Schutz versagt,
der ihm des Herzens Leid geklagt
mit kindlichem Vertrauen.

(Gedicht aus der Pfarrchronik, S. 41)



Die Wolfgangseiche um 1900 (Privatbesitz)